

Datum: 23. Dezember 2010

Großes Haus auf alter Brache

Von unserem Mitarbeiter Uwe Hentschel

Mit dem im kommenden Jahr geplanten Bau eines Wohn- und Geschäftsgebäudes soll die seit fast 30 Jahren bestehende Brache in der Trierer Straße endlich verschwinden. Aus der vom Bauherr Pierre Fandel angestrebten Einbeziehung des Grundstücks der benachbarten VG-Verwaltung Bitburg-Land wird jedoch nichts.



Blick vom Verwaltungsgebäude der Verbandsgemeinde Bitburg-Land auf das benachbarte Grundstück an der Trierer Straße, wo im Frühjahr mit dem Bau eines Wohn- und Geschäftsgebäudes begonnen werden soll. Das gelbe Haus (rechts hinter dem Bagger) wurde zwischenzeitlich abgerissen. TV-Foto: Uwe Hentschel

Bitburg. Um die Lücke zu schließen, wird sie zunächst vergrößert. Und so gehört auch ein weiteres Gebäude, das bis vor wenigen Tagen noch in der Trierer Straße stand, Bitburgs Vergangenheit an. Zuletzt waren darin ein Sonnenstudio und ein Schuhgeschäft beheimatet. Jetzt arbeiten dort Abrissbagger, um die Voraussetzung zu schaffen für das, was im kommenden Frühjahr entstehen soll.

Rund 4,5 Millionen Euro will der Bitburger Unternehmer Pierre Fandel in den Bau der "Galerie Pierre" investieren: ein fünfgeschossiges Gebäude mit Glasfassade, das im Erdgeschoss auf einer Fläche von 700 Quadratmetern mehrere Ladenlokale und in den übrigen Geschossen insgesamt 27 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 2700 Quadratmetern beheimaten soll.

Hinter der Galerie, die voraussichtlich Anfang 2012 bezugsfertig sein wird, liegt bereits jetzt das Gebäude der Verbandsgemeindeverwaltung Bitburg-Land. Gerne hätte der Bauherr mit seinem Nachbarn ein gemeinsames Parkangebot geschaffen. So gab es die Überlegung, einen Teil des tiefer liegenden Verwaltungsgrundstücks (siehe Foto) mit einem Parkdeck zu überdachen. Fandel hätte somit zusätzlichen Parkraum gewonnen und die Verwaltung dafür einen zum Teil überdachten Hof bekommen. Doch im Rathaus der Verbandsgemeinde stieß dieser bauliche Annäherungsversuch auf wenig Gegenliebe.

Kein Fußweg zwischen den Grundstücken

"Das Problem dabei ist, dass wir uns damit jeder weiteren baulichen Nutzung berauben würden", sagt Christoph Müller, Büroleiter der VG-Verwaltung. Und das gelte vor allem mit Blick auf die bevorstehende Kommunalreform, die möglicherweise ja eine bauliche Veränderung oder Umnutzung des VG-Grundstücks zur Folge haben könnte. Ein fremdes Parkdeck über dem eigenen Grundstück würde die zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten daher erheblich beeinträchtigen.

Auch aus der vom Investor gewünschten Fußweg-Verbindung der beiden Grundstücke wird nichts. Besucher und Mitarbeiter der VG, aber auch Anwohner der Hubert-Prim-Straße hätten damit eine Anbindung an die parallel verlaufende Trierer Straße bekommen. Das hätte zwar im Gegensatz zum Parkdeck auf die weiteren

Nutzungsmöglichkeiten des VG-Grundstücks kaum Einfluss gehabt, da dafür lediglich eine Treppe notwendig gewesen wäre, doch ist auch das seitens der VG nicht gewollt.

"Dadurch würden wir einen öffentlichen Verkehrsraum schaffen, der Tag und Nacht der Verkehrssicherungspflicht unterliegen würde", erklärt Müller. Das heißt: Die VG müsste dann dafür haften, wenn auf ihrem Teil des Weges etwas passiert.

Architekt Franz Heinz von der für den Entwurf der Galerie zuständigen Planungsgruppe HGH bedauert die Entscheidung der Verbandsgemeinde. Nichtsdestotrotz zeigt er sich zuversichtlich, dafür aber eine andere Hürde zu überwinden. So ist geplant, einen Teil der Sandsteingewände der Alten Union, die derzeit auf dem Bauhofgelände der Stadt gelagert werden, in das neue Glasbauwerk zu integrieren. Wenn also schon keine Verbindung an das Nachbargrundstück möglich ist, dann möglicherweise ja wenigstens ein architektonischer Brückenschlag in die eigene Grundstückshistorie. **Extra Alte Union:** Bevor Pierre Fandel Eigentümer des Grundstücks wurde, war dieses im Besitz der Landeszentralbank (LZB), die dort eine neue Geschäftsstelle errichten wollte. Das darauf stehende Gebäude, die Alte Union, war 1901 errichtet worden und diente zuletzt als Schul- und Verwaltungsgebäude. Obwohl die LZB die Pläne zum Bau der neuen Geschäftsstelle wieder verwarf, wurde das Gebäude Anfang der 80er Jahre abgerissen. Weil die Bevölkerung gegen den Abriss der Alten Union protestierte, verpflichtete sich die Stadt in einem symbolischen Akt dazu, Teile der historischen Bausubstanz aufzuheben: Ein Großteil der Sandsteingewände lagert auf dem Gelände des städtischen Bauhofs. (uhe)